

INHALTSVERZEICHNIS

Seite

0.	Vorwort und Einleitung	1
I.	PÄDAGOGIK IN DER PSYCHIATRIE - ASPEKTE ZUR HISTORIE	6
1.	Das historische Vorfeld	7
1.1	Die freie Kür der Psychiatrie in der Antike	7
1.2	Der Verlust des wenigen Wissens - Dämonen und Caritas	9
1.3	Die Behandlung der Irrenfrage im Prozeß gesellschaftlicher Selbstdefinition	11
1.4	Die Konstitutionierung der Psychiatrie durch die Geisteswissenschaften	14
2.	Der Aufbruch in die Moderne	20
2.1	Der Einfluß des Wirtschaftsliberalismus und die institutionellen Grundlagen der Theoriebildung	20
2.2	GRIESINGERS Entwurf	24
2.2.1	Physiologie, pathologische Anatomie und die Kritik des Bestehenden	25
2.2.2	Humanität, Ethik und erste pädagogi- sche Ansätze	29
2.2.3	Folgerungen für eine reformierte Psychiatrie	32
2.2.4	Die Rezeption GRIESINGERS	35
3.	Rentabilität und Fiskalparadigma	37
3.1	Aufnahmedruck und Utilisierung der Anstal- ten am Beispiel Baden	39
3.2	Vom erzieherischen Element der Arbeitsthe- rapie	45
4.	Zusammenfassung	47
II.	DIE NEUE RELEVANZ DER PÄDAGOGIK FÜR DIE PSYCHIATRIE IN FORMALER SICHT oder PSYCHIATRIE ZWISCHEN 1945 UND 1985: REFORMDRUCK, SE- LEKTIONSMECHANISMEN UND DIE DELEGATION 'NACH UNTEN'	54
1.	Von der Nachkriegspsychiatrie zur Enquête	55

II

1.1	Erste Ansätze einer Kritik	56
1.2	Die Enquête	58
2.	Der sich verschärfende Problemstand	62
2.1	Das Material	63
2.2	Die Entwicklung der zahlenmäßigen Inanspruchnahme und der Kosten psychiatrischer Institutionen	64
3.	Die politische Handhabung	75
3.1	Föderalismus	76
3.2	Subsidiarität	77
3.3	Schlußfolgerungen zum Vorgehen	78
3.4	Das Land	78
3.5	Der Landkreistag	84
	3.5.1 Die Empfehlungen im einzelnen- der psychosoziale Aspekt	84
3.6	Der Landeswohlfahrtsverband	89
3.7	Der Landkreis	91
4.	Zusammenfassung und Diskussion	93
III.	ZUR INHALTLICHEN KRITIK UND REKONSTRUKTION DER PSYCHIATRIE UNTER BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER NEUEN RELEVANZ EINES PÄDAGOGISCHEN ANSATZES	100
1.	Theorierichtungen der Sozialpsychiatrie	101
1.1	Die sozialpsychologisch und soziologisch orientierten Ansätze	101
1.2	Die Position der kritisch-politischen Sozialpsychiatrie	105
1.3	Die "medizinische" Sozialpsychiatrie	106
2.	Der Ätiologiestreit und die Notwendigkeit eines nicht polarisierenden Modells	108
2.1	Zur Frage der Substitution des medizinischen Ansatzes durch die Sozialwissenschaften	109
2.2	Kriterien für ein offenes Modell	112
2.3	Das Bedingungsgefüge für ein multifakto- rielles Konzept	112
2.4	Zum Verstehenszusammenhang der Schizophrenie	115
3.	Verlaufsbestimmende Faktoren	119
3.1	Die Pharmakotherapie	120

III

3.2	Schizophrenie und Lebensgeschichte und erste Folgerungen für die Behandlung und deren pädagogische Relevanz	122
4.	Bestimmungsstücke für die pädagogische Arbeit	126
4.1	Differenzierungen zu dem Gegenstand von psychotherapeutischem und pädagogischem Handeln	127
4.2	Wirkfaktoren und Strukturmerkmale	131
4.3	Pädagogik und Ethik und die Kritik des Normalisierungsprinzips	136
5.	Rekurs und Fazit - Institutionelle Implikationen pädagogischer Arbeit in der Psychiatrie	143
IV.	ARBEITSWEISE UND EFFIZIENZ DES PÄDAGOGISCHEN ANSATZES IN DER PSYCHIATRIE AM BEISPIEL DER SOZIALTHERAPEUTISCHEN WOHNGRUPPEN FÜR PSYCHISCH KRANKE	146
1.	Abriß der Entwicklung	147
1.1	Der ideengeschichtliche Ursprung - Die Therapeutische Gemeinschaft	148
1.2	Zur Dokumentation der Wohngruppenarbeit in der Fachliteratur der Bundesrepublik Deutschland	155
2.	Die quantitative Entwicklung von Wohngruppen am Beispiel des Einzugsgebietes des Psychiatrischen Landeskrankenhauses Wiesloch	158
2.1	Platzzahlen und Personalentwicklung	159
2.2	Personalstand und -qualifikation	162
2.3	Trägerschaften	166
3.	Die gegenwärtige rechtliche Situation der Wohngruppen	169
3.1	Sozialrechtliche Zuordnung	169
3.2	Hilfearten gemäß Bundessozialhilfegesetz	171
3.3	Die Förderung durch den Landeswohlfahrtsverband Baden	176
3.4	Diskussion	178
3.5	Konsequenzen der rechtlichen Problematik des Mietvertrages für die pädagogische Arbeit	182
4.	Zur inhaltlichen Analyse von Wohngruppen-Konzepten aus Baden-Württemberg	187
4.1	Nominelle Typologie der Wohngruppen	189

4.2	Das Klientel der beschützenden Wohngruppen	194
4.3	Arbeitsansatz und Methodik	197
4.4	Erwartungen an die Bewohner, Aufgaben der Betreuer und Programme	199
4.5	Zielsetzung der Wohngruppenarbeit	202
5.	Entspricht die Arbeitsweise der Wohngruppen den in Teil III herausgearbeiteten Kriterien und kann die Konzeptualisierung der im folgenden herangezogenen Stichprobe als hinreichend exemplarisch gelten?	206
6.	Die inhaltliche Arbeit in den sozialtherapeutischen Wohngruppen am Beispiel von Wohngruppen des Sozialpsychiatrischen Hilfsvereins Rhein-Neckar e.V.	210
6.1	Organisation der Teamarbeit, Entscheidungsstrukturen und Aufgaben der Mitarbeiter	212
6.2	Das Aufnahmeverfahren	216
6.2.1	Kriterien, nach denen über eine Bewerbung entschieden wird	217
6.2.2	Zwei Fallbeispiele	222
6.3	Das Ziel der Wohngruppenarbeit	228
6.3.1	Formen der Verselbständigung und die Funktion der Wohngruppe	229
6.3.2	Die Aufenthaltsdauer	232
6.4	Die Art der Betreuung: Das Bezugspersonensystem	233
6.4.1	Das Einzelgespräch und die Unterstützung im Alltagsleben	234
6.4.2	Die Beziehung zwischen Mitarbeiter und Bewohner	237
6.4.3	Der Umgang mit Krisen	243
6.5	Das Leben in der Gruppe	246
6.5.1	Gruppenangebote im Rahmen des Programms der Wohngruppe	246
6.5.2	Das Zusammenleben der Bewohner	248
6.6	Nachbemerkung	249
7.	Zur Effizienz der sozialtherapeutischen Wohngruppen am Beispiel der sozialtherapeutischen Wohngruppen des Sozialpsychiatrischen Hilfsvereins Rhein-Neckar e.V.	250

7.1	Die Arbeitshypothesen	250
7.2	Allgemeines zur Projektvorbereitung und Abfolge	252
7.3	Hypothese: Die sozialtherapeutische Wohngruppe senkt die Kosten der psychiatrischen Versorgung	255
7.4	Hypothese: Die sozialtherapeutische Wohngruppe arbeitet zielgruppenorientiert und gemeindenah	267
7.5	Hypothese: Die Mitarbeiter der Wohngruppe ar- beiten klientenzentriert, handlungsbetont und partnerschaftlich	271
7.6	Hypothese: Der Aufenthalt in der Wohngruppe bessert das Befinden der Klienten	279
7.7	Zur Überprüfung der Hypothesen hinsichtlich der sozialintegrativen bzw. Hospitalisierungs- zeiten senkenden Effizienz	287
7.7.1	Projektaufbau - und eine zusätzliche Hypothese	288
7.7.2	Projektrahmen und -material	290
7.7.3	Die Variablen des Erhebungsbogens	295
7.7.4	Zur quantitativen Eingrenzung des untersuchten Klientels	309
7.7.5	Hypothese: Der Aufenthalt in der Wohn- gruppe senkt die Zeiten klinisch-sta- tionärer psychiatrischer Behandlungen der Klienten	312
7.7.6	Hypothese: Der Aufenthalt in der Wohn- gruppe fördert die soziale und berufli- che Integration der Klienten	330
7.7.7	Hypothese: Es lassen sich Indikations- kriterien für den prognostischen Erfolg bzw. Mißerfolg bestimmter Klienten hin- sichtlich eines Wohngruppenaufenthaltes ermitteln	340
8.	Zusammenfassung	361
	Schluß und Nachwort	370
	Literaturverzeichnis	373
	Anhang (A1-A28)	387